

## AIM

1968 in Minneapolis von Dennis Banks, Vernon und Clyde Bellacourt u. a. gegründet, war AIM analog den Black Panthers erst einmal eine Bewegung, die in den großen Städten der USA der indianischen Bevölkerung Schutz vor rassistischer und polizeilicher Schikane bieten sollte. Aufgrund eigener Erfahrungen mit Polizei und Justiz bot AIM juristische Beratung vor allem bei Fällen polizeilich-juristischen Rassismus und gegen polizeiliche Gewalt und Willkür. Straßenpatrouillen beobachteten Kontrollaktionen der Polizei gegen indianische Jugendliche, folgten nach den Festnahmen bis in die Polizeireviere und organisierten anwaltliche Vertretungen.

Als Reaktion auf das Leben vieler Natives in den Armutsräumen der Großstädte wurden zusätzlich Sozial-, Gesundheits- und Bildungsprojekte initiiert, und Ausbildungs- und Arbeitsplätze in Kleinbetrieben geschaffen.

Mit AIM entstand aber auch eine Suche nach den eigenen kulturellen Wurzeln, nach Native Identitäten. Und so kamen viele aus den Städten dann erstmals wieder in Kontakt mit traditionellen Natives in den Reservationen. AIM war somit sehr schnell mehr als nur eine weitere ethnische Widerstandsbewegung Ende der 60er Jahre, AIM war stets auch eine spirituelle Bewegung, was jedoch nicht mit Esoterik und New Age gleichgesetzt werden darf.

Schnell bildeten sich in vielen Bundesstaaten, Städten und Regionen weitere AIM – Kapitel. Das American Indian Movement verstand und versteht sich dabei als eine stammesübergreifende Bewegung, die sich bei den unterschiedlichsten Konflikten gegenseitig unterstützt.

AIM war inzwischen in den Fokus des FBI und anderer polizeilicher Geheimdienste geraten. Analog den Black Panthers galt es den Widerstand der Natives zu zerschlagen – durch die Unterwanderung der Bewegung durch Provokateure, durch gegenseitiges Ausspielen zentraler AIM – Aktivisten\_Innen, durch Kriminalisierung, Strafverfolgung und auch Mord. Nach Aktionen in Washington, Wounded Knee, Custer oder später auch in der Menominee – Reservation wurde auf Bitten traditioneller Stammesälterer AIM in die Pine Ridge Reservation gebeten. Hintergrund war der seit 1973 anhaltende Terror der Stammesregierung und einer ihr zugehörigen Todesschwadron, den sogenannten GOONS, gegen traditionelle Familien und politische Aktivisten\_Innen. Im Verlauf dieser Terrorjahre wurden über 60 Lakota ermordet.

Das Auftauchen von zwei FBI – Agenten im AIM – Camp bei Oglala auf der Pine Ridge Reservation am 26. Juni 1975 beschwor aufgrund der angespannten Lage eine Eskalation herauf, auf die auch die Verurteilung und Inhaftierung Leonard Peltier's zurückgeht. Der Tod der beiden FBI – Agenten nach einem Schusswechsel diente zur weiteren Kriminalisierung des indianischen Widerstandes und Kampfes um Souveränität, zur Verfolgung von AIM – Aktivisten\_Innen und zu einer öffentlichen Stimmungsmache, in der AIM als gefährlichste Terrorgruppe der USA gebrandmarkt wurde.

Im Laufe dieser Zeit zeigte die Unterwanderungsstrategie der Geheimdienste, die sogenannte COINTELPRO-Strategie, ihre Wirkung. Einzelne Aktivist\_innen misstrauten sich gegenseitig, diffamierten sich als FBI – Agenten oder liquidierten sich sogar gegenseitig.

Aufgrund dieser Entwicklung einerseits, aber auch, da nicht alle Natives mit den Strategien von AIM einverstanden waren, verlor AIM teilweise an Bedeutung.

Und heute? AIM gibt es noch immer. Es gibt nach wie vor Kapitel in vielen US-Staaten, Städten und Regionen, es gibt leider immer noch auch gegenseitige Beschuldigungen, Verdächtigungen und Angriffe. Doch es gibt auch neue Koalitionen.

Themen gehen AIM sicherlich nicht aus: da ist nach wie vor der Kampf gegen Rassismus und kulturelle Aneignung. Da ist nach wie vor der Kampf für verbesserte Bildung, die Wiederaneignung der eigenen Sprachen, den Aufbau alternativer Schulen (Indian Survival Schools) und die Wiederentdeckung der eigenen kulturellen Wurzeln der jeweiligen Stämme. Da ist und bleibt der Kampf für die Freiheit des politischen Gefangenen Leonard Peltier, aber auch die Solidarität mit anderen indigenen Widerstands-, Protest- und Selbstbestimmungsbewegungen – in Canada, den USA, Lateinamerika aber auch in Asien, Australien und Afrika oder im Nahen Osten. Es gibt nach wie vor den Kampf um die juristische Anerkennung der Verträge von Fort Laramie 1868, die Rückgabe der Black Hills. Involviert sind AIM – Aktivist\_innen aber auch in vielen Umwelt- und Menschenrechtskämpfen, sei es gegen den Kohleabbau in der Navajoreservation, die Zerstörung der San Francisco Peaks- Berge und Wälder für Skipisten, gegen großwahnsinnige Bauprojekte, gegen Uranabbau und nukleare Endlager. Auch im Sozial-, Gesundheits- und Rechtsberatungsbereich sind einzelne AIM – Kapitel weiterhin aktiv.

Sicherlich, es gibt neben AIM noch viele weitere soziale Bewegungen und politische Gruppen des indigenen Nordamerikas. Zu manchen ist die Grenze fließend, mit manchen wird kooperiert. Prinzipiell gilt, nicht alles ist AIM, was Native Widerstand ausmacht. Die Formen des Protests und auch von AIM – Aktionen haben sich verändert. Dennis Banks, einer der AIM – Gründer sagte Ende Januar in Stuttgart: „Wir waren die blutige Generation von Kriegern, zu allem bereit. Heute sind die Politikformen anders. Wir haben Native Jurist\_innen und Ärzte, Professoren\_innen und Lehrer\_innen, Künstler\_innen und Medienspezialisten\_innen die sich für die Rechte der Indigenen einsetzen und auf eine andere Form weiter kämpfen und agieren.“

AIM ist kein Mythos und keine Projektionsfläche für junge Militante, AIM heute ist anders. Nicht alle Natives waren mit AIM einverstanden und AIM hat es auch niemals für sich beansprucht, für alle zu sprechen. AIM war und ist eine soziale Bewegung, eine spirituelle Bewegung, vielleicht hier und da auch immer noch militant - auf alle Fälle aber radikal. Und natürlich gibt es sicherlich auch über manche AIM-Positionen, soweit es solche bei so unterschiedlichen Führungsfiguren und Kapiteln denn gegeben haben mag, und auch AIM – Aktionen Kritisches anzumerken. Aber ein Verdienst ist AIM nicht abzuspochen: mit AIM fanden viele Native Americans wieder ihre Würde, ihre Wurzeln, ihre Rechte und den Mut sich auf den eigenen Weg zu machen – auch gegen den Mainstream der materialistischen Welt und der kapitalistischen Verwertungslogik von Mensch und Natur.